

IFB-NEWS



Am 27. Februar fand an der Technischen Universität Wien das 14. IFB-Symposium statt. Auch heuer war das Seminar restlos ausgebucht.

Die Begrüßung und Eröffnung der Veranstaltung wurde von Univ. Prof. DI Dr. techn. Andreas Kolbitsch, seines Zeichens Studiendekan der Fakultät für Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Wien, vorgenommen. Dabei betonte er mehrfach den hohen Stellenwert, den die Feuchtigkeitsabdichtung in der Gebäudehülle im Bauwesen einnimmt. Bei keiner Bauleistung sei das Schadensrisiko so hoch wie bei Abdichtungen auf Flachdächern oder erdberührten Bauteilen. Die intensive und gute Zusammenarbeit zwischen der Technischen Universität Wien und dem IFB unterstrich er mehrfach und wies auf gemeinsame Ausbildungsaktivitäten, wie die Ausbildung zum Gebäudehüllenspezialisten, hin.

Der obligatorische Jahresbericht des IFB wurde vom Geschäftsführer Wolfgang Hubner vorgetragen. Der mittlerweile äußerst umfangreiche Leistungsumfang des IFB war im schriftlichen Jahresbericht zusammengefasst und den Seminarteilnehmern ausgehändigt worden. Das erste technische Referat übernahm Prof. Kolbitsch. Unter dem Titel „Funktionen der Gebäudehülle in Zukunft“ begann er seinen Vortrag mit den aktuellen ökonomischen Randbedingungen, die insbesondere den Bevölkerungszuwachs, die Flächenausnutzung im Hochbau und die aktuelle Amortisation und Nutzungsdauer beinhalteten. Er behandelte auch die künftigen leistungsorientierten bautechnischen Vorschriften, ökologische Anforderungen, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz.

Arch. DI Helmut Schober befasste sich mit dem Thema Schaumglas in der Fassade, in einem Erfahrungsbericht für Bauwerksabdichter. Schaumglas hat in der Fassadengestaltung Tradition und eignet sich sehr gut für komplexe Projekte, insbesondere solche mit unsymmetrischer Oberflächen-gestaltung. Was bei der Verarbeitung von Schaumglasplatten, insbesondere wenn diese oberflächlich beschichtet werden sollen, zu beachten ist, wurde in seinem Vortrag analysiert. Fazit war, dass bei Oberflächenbeschichtungen von Schaumglasplatten darauf zu achten ist, dass Feuchtigkeitsanteile der Beschichtungsmassen ausdiffundieren können, um durch Temperatureinfluss Blasenbildung zu vermeiden.

Mit dem Thema die Feuchtigkeitsabdichtung des Flachdachs in der Gebäudehülle war Arch. DI Peter Kaschnig aus Graz betraut, der mit der Carinthia Druckerei und dem ASKÖ Bewegungszentrum zwei Projekte vorstellte, bei denen die Dachabdichtungsbahnen des Daches in unterschiedlich schräg geneigte Flächen gezogen wurden und somit einen wesentlichen Bestandteil der Fassadenkonstruktion darstellen. Beiträge dieser Art sollen den sprichwörtlichen „Blick über den Tellerrand“ ermöglichen, damit wahrgenommen wird, für welches Leistungsspektrum der Bauwerksabdichter infrage kommen kann.

Nach der Mittagspause referierte Sachverständiger Wolfgang Hubner über die zu erwartenden Änderungen in der ÖNorm B 3691, die zurzeit überarbeitet wird. Änderungen im neuen Normenwerk sind insbesondere bei den Terrassentüranschlüssen zu erwarten und bei bauphysikalischen Themen (z. B. Einführung des Begriffs „diffusionshemmende Schicht“). Der überwiegende Anteil der bestehenden Regelungen werde aber nicht abgeändert.

Die Seminarorganisation war sehr erfreut, auch heuer wieder zwei Referentinnen für die Veranstaltung gewinnen zu können. Den Beginn machte Ing. Susanna Arazli, die über den Stand der Technik im Feuchteschutz von Parkhäusern und Garagen referierte. Ing. Arazli hat sich einen Namen als kompetente Expertin und Gerichtssachverständige für befahrbare Gebäudedeckflächen gemacht. In ihrem Vortrag wurde auf den Inhalt der ÖBV-RL für Garagen und Parkdecks aus 2017 im Detail eingegangen.

Nach einer Kaffeepause kam der letzte Referent mit technischem Inhalt zu Wort. Michael Zimmermann aus Ockenheim in Deutschland, seines Zeichens Dachdeckermeister, öffentlich bestellt und vereidigter Sachverständiger für das Dachdeckerhandwerk und Vizepräsident des Zentralverbands des Dachdeckerhandwerks in Deutschland, referierte zum Thema „Messtechnik und Schadensdiagnostik im Dachdecker-Handwerk“. Dabei stellte er unterschiedliche Messsysteme und Schadensdiagnostikmaßnahmen vor, die nach seiner Erfahrung mit Erfolg einsetzbar sind.

Der Abschlussbeitrag am IFB-Symposium gehört obligatorisch dem Recht am Bau. Diesmal war DDr. Katharina Müller von Müller Partner Rechtsanwälte GmbH aus Wien zu einem Thema eingeladen, das sich mit der Dokumentation auf der Baustelle, Pflichten der Vertragspartner und deren rechtlicher Bedeutung und Beweiskraft beschäftigte. Dass Rechtsthemen grundsätzlich interessant sind, zeigte sich in den zahlreichen Fragen nach dem Vortrag von Frau DDr. Müller.

Um ca. 17.30 Uhr wurde das 14. IFB-Symposium beendet, die verbliebenen Referenten standen den Teilnehmern noch Rede und Antwort. In den Feedbackbögen wurde die Organisation des IFB-Symposiums besonders positiv hervorgehoben – danke dafür an die Assistentin der Geschäftsführung Andrea Lamprecht.

Der Termin für das nächste Jahr wurde mit 28. Februar 2019 in Wien bereits fixiert, geplant wäre auch ein 2-tägiges Symposium von 21. bis 22. Februar 2019 in Tirol. Nähere Informationen werden im Laufe des Jahres auf der IFB-Webseite unter der Rubrik Aus- und Weiterbildung veröffentlicht.